



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Balladen

Loewenberg, Jakob

Bielefeld [u.a.], 1933

Arno Holz

urn:nbn:de:hbz:466:1-28215

Boot oben, Boot unten, ein Höllentanz!
Nun muß es zerschmettern...! Nein, es blieb ganz!...
Wie lange? Wie lange?

Mit feurigen Geißeln peitscht das Meer
Die menschenfressenden Rösse daher;
Sie schrauben und schäumen.

Wie hechelnde Hast sie zusammenzwingt!
Eins auf den Nacken des ander'n springt
Mit stampfenden Hufen!

Drei Wetter zusammen! Nun brennt die Welt!
Was da? — Ein Boot, das landwärts hält —
Sie sind es! Sie kommen!

Und Auge und Ohr ins Dunkel gespannt...
Still — ruft da nicht einer! — Er schreit's durch die Hand:
„Sagt Mutter, 's ist Uwe!“

Arno Holz

Geb. 26. April 1863 zu Rastenburg, Ostpreußen, lebt in Wilmersdorf bei Berlin

94. „Ein Boot is noch buten!“

„Ahoi! Klas Nielsen und Peter Jehann!
Kieft nach, ob wi noch nich to Mus sind,
Ji hewt doch gesehn den Klabautermann?
Gottlob, dat wi wedder to Hus sind!“
Die Fijcher riefen's und stießen ans Land
Und zogen die Kiele bis hoch auf den Strand,
Dumpf an rollten die Gluten;
Han Jochen aber rechnete nach
Und schüttelte finster sein Haupt und sprach:
„Ein Boot is noch buten!“

Und ernster feuchte die braune Schar
Dem Dorf zu über die Dünen;
Schon grüßten von fern mit zerzaustem Haar
Die Frau'n an den Gräbern der Hünen.
Und „Korl!“ hieß es und „Leiw Marie!“
„'Tis doch man schön, dat ji wedder hie!“
Dumpf an rollten die Gluten.
„Un Hinrich, min Hinrich? Wo is denn dee?!“
Und Jochen wies in die brüllende See:
„Ein Boot is noch buten!“

Am Ufer dräute der Möwenstein,
 Drauf stand ein verruf'nes Gemäuer,
 Dort schleppten sie Werg und Strandholz hinein
 Und gossen Öl in das Feuer.
 Das leuchtete weit in die Nacht hinaus
 Und sollte rufen: O komm' nach Haus!
 Dumpf an rollen die Gluten —
 Hier steht dein Weib in Nacht und Wind
 Und jammert laut auf und küßt dein Kind:
 „Ein Boot is noch buten!“

Doch die Nacht verrann, und die See ward still,
 Und die Sonne schien in die Flammen,
 Da schluchzte die Ärmste: „As Gott will!“
 Und bewußtlos brach sie zusammen!
 Sie trugen sie heim auf schmalem Brett,
 Dort liegt sie nun fiebernd im Krankenbett,
 Draußen plätschern die Gluten;
 Dort spielt ihr Kind, ihr „Lütting Jehann“,
 Und lallt wie träumend dann und wann:
 „Ein Boot is noch buten!“ —

95. So einer war auch er

Liegt ein Dörflein mitten im Walde,
 Überdeckt vom Sonnenschein,
 Und vor dem letzten Haus an der Halde
 Sitzt ein steinalt Mütterlein.
 Sie läßt den Saden gleiten
 Und Spinnrad Spinnrad sein
 Und denkt an die alten Zeiten
 Und nißt und schlummert ein.

Heimlich schleicht sich die Mittagsstille
 Durch das flimmernde, grüne Revier;
 Alles schläft, selbst Drossel und Grille
 Und vorm Pflug der müde Stier.
 Da plötzlich kommt es gezogen
 Blizend den Wald entlang
 Und vor ihm hergesflogen
 Trommel- und Pfeifenklang.

Und in das Lied vom alten Blücher
 Jauchzen die Dörfler: Sie sind da!

Und die Mädels schwenken die Tücher,
 Und die Jungens rufen: Hurra!
 Gott schütze die gold'nen Saaten,
 Dazu die weite Welt;
 Des Kaisers junge Soldaten
 Ziehn wieder ins grüne Feld!

Sieh', schon schwenken sie um die Halde,
 Wo das letzte der Häuschen lacht!
 Schon verschwinden die ersten im Walde,
 Und das Mütterchen ist erwacht.
 Versunken in tiefes Sinnen,
 Wird ihr das Herz so schwer,
 Und ihre Tränen rinnen:
 „So einer war auch er!“

Richard Dehmel

Geb. 18. November 1863 zu Wendisch-Hermsdorf in der Mark, gest.
 8. Februar 1920 in Blankenese bei Hamburg

96. Anno Domini 1812

Über Rußlands Leichenwüstenei
 Saltet hoch die Nacht die blassen Hände;
 Sunfeläugig durch die weiße, weite,
 Kalte Stille starrt die Nacht und lauscht.
 Schrill kommt ein Geläute.

Dumpf ein Stampfen von Hufen, fahl flatternder Reif,
 Ein Schlitten knirscht, die Kuße pflügt
 Stiebende Furchen, die Peitsche pfeift,
 Es dampfen die Pferde, Atem fliegt;
 Glimmernd zittern die Birken.

„Du — was hörtest du von Bonaparte?“ —
 Und der Bauer horcht und will's nicht glauben,
 Daß da hinter ihm der steinern starre
 Fremdling mit den harten Lippen
 Worte so voll Trauer sprach.

Antwort sucht der Alte, sucht und stoßt,
 Stoßt und staunt mit frommer Furchtgebärde:
 Aus dem Wolkenraum der Erde,
 Brandrot aus dem schwarzen Saum,
 Taucht das Horn des Mondes hoch.